

Modeboom auf realistischem Terrain

Autor(en): **Reims, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **100 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Modische Tupfer im Hinterstübchen

Die Augen offenhalten musste man auf der Herrenmodewoche Interjeans in Köln vom 5. bis 7. Februar 1993. Wollte man nämlich markante Neuigkeiten sehen, musste man schon fast in die Kollektionen hineinsteigen.

Nach wie vor geben vor allem im traditionellen HAKA-Bereich die Stoffdesigner den Ton an. Materialfavoriten sind bei Sakkos und Anzügen Kaschmir, Flanell, Chenille und viel Tweed. Die Farbpalette zeigt Gelb- und Grünnuancen, sämtliche Beigevarianten, aber auch Blau und Grau und als Tupfer verschiedene Rotschattierungen. Die Sakkoformen dominierten mit Einreihern, obwohl auch die Zweireiher wieder an Bedeutung gewinnen. Details sind vor allem Lederknöpfe und Lederflicken. Die Taschen zeigen sich aufgesetzt oder als Klappvariante. Stadtflein werden Lederkragen und Lederschulterpatten. Witzige Details zeigte Chadez mit verschiedenen Brusttaschen, verschachtelten Taillentaschen sowie Schlaufenknopfverschlüssen. Chancenreich wie immer sind Schwarz-Weiss-Musterungen und gedeckt bunte Hahnenritze. Ein relativer Newcomer sind Panamainterpretationen wie bei Gilles Mauren. Nur für ganz spezielle Zielgruppen werden sich Cityjunker eignen. Hitverdächtig sind dagegen Anzüge mit Weste im Stil der 40er Jahre mit körpernaher hochgeknöpfter Silhouette in körnigem Beige-Braun wie bei Boss. Die Hosen sind wie immer schlicht mit ein bis zwei Bundfalten, häufig in Melangen und im Sportswearbereich oft in sämtlichen Rotschattierungen.

Eine interessante Entwicklung zeichnet sich bei den Mänteln ab. Erinnerungen an das KGB oder wie die Köln-Messe es titulierte, à la Transsibirische Eisenbahn, werden wach. Einen stark militärischen Einschlag haben die meist doppelreihigen schweren, langen Mäntel zumindest. Weitere Merkmale sind Gürtel, goldene Knöpfe und teilweise Kutscherschultern. Highlight der hier eher dunklen Farbpalette sind Rotinterpretationen. Lediglich Valentino

präsentierte hellgrüne Modelle. Daneben behaupten sich der gute alte Trench, teilweise auch in wolligen Stoffen, lange Raglanhänger aus edlem grauem Flanell wie bei Wellington of Bilmore oder ganz neu Jeansmäntel.

Sehr farbenfroh wird es dagegen bei den Sportswearjacken. Neben den schon auf der First View gesichteten vielfältigen Filzjacken in Mexico-, Ethnisch- oder Lapplandlook triumphierten vor allem Nylon-, Öl- oder gummierte Jacken im Jagd- oder Fischerlook. Hier konnte auch mal ein knalliges Orange oder Gelb wie bei S. Oliver aufleuchten. Für besonders Mutige dürften Lederjacken gedacht sein.

Wichtig werden Sakkos mit Bandmusterungen von Brust über Revers und Ärmel. Passend dazu gibt es die passenden, meist hochgeknöpften Westen, die von Filz über Cordstepp bis hin zu Tweed reichen.

Schöne Kollektionen wie lange nicht mehr, bieten die Stricker an, doch leider läuft der Abverkauf nicht wie geplant. Präsentiert werden viel ländliche Zopfmuster mit angerolltem Stehkragen. Schön sind klassisch interpretierte Ethnikmotive oder kleine bunte geometrische Dessins. Interessant sind verfeinerte Trachtenmodelle. Hitverdächtig sind vor allem geometrische Schwarz-Weiss-Interpretationen, teilweise als Jacken mit Reissverschluss (Falke). Der Hang zum Abenteuer dominiert eindeutig bei den Hemden. Karos und nordische Muster ohne Ende. Positiv aus der Reihe tanzen bunte Blumen auf schwarzem Grund (Bertone). Riesenwalrösser auf weißem Grund (de Kalb) sowie Blätter, Cowboys und Damen der 20er Jahre. Schalkragen-Varianten betonen einen ganz anderen Bereich, die Abendmode. Während Spencer-Formen als Zweireiher, dafür schon

einmal in einem feurigen Rot erscheinen, sieht man Party-Anzüge und Smokings vornehmlich als Einreihler. Details sind verblendete, manchmal auch kontrastfarbige Revers und Taschenpaten. Mutig muss man für fliederfarbige Kreationen wie bei Licona sein. Die Qualitäten sind noch vorrangig glatt, wobei geschmirgelte Oberflächen an Bedeutung gewinnen.

Jeans geben sich nach wie vor traditionsbewusst. Die Formen reichen bei den Männern von Keil über Zigarette und Röhre. Bei den Damen wird vor allem bei Pepe die leichte Schlaghose propagiert. Als Farbe neben dem klassischen Blue Denim setzt sich das Black Black durch. Auch poppige Farben werden noch forciert, jetzt auch bei den Hemden. Im Oberteilbereich spielen Rippshirts nach wie vor eine grosse Rolle, teilweise auch als Sweater oder Rolli. Sweater werden auch mit neuem Plaketendessin und halbem Schildkrötenkragen angeboten. Ein Riesenthema sind die Flauchschlupfer, die in knalligen und verwaschenen lässigen Farben vorgestellt wurden.

Trotz der Diskussionen im Vorfeld oder gerade deswegen, erfreute sich die Messe eines regen Interesses. Konjunkturflaute hin, Konjunkturflaute her, 10 Prozent Besucher mehr, gleich insgesamt 48 000, als im vergangenen Jahr kamen, um sich die Kollektionen für Herbst/Winter 1993/94 anzusehen.

Martina Reims ■

Modeboom auf realistischem Terrain

Der Kaufrausch hat sich offenbar auch bei den Damen ausgelebt. Zwar konnte der Handel 1992 noch mit einem Plus von 2% aufwarten, doch die Erwartungen für 1993 sind doch arg zurückgeschraubt, so zumindest der Bericht des Bundesverbandes des Deutschen Textileinzelhandels auf der Pressekonfe-

renz in Düsseldorf zur CPD vom 7. bis 10. Februar 1993. Einen stärkeren Rückschlag musste jedoch die Industrie hinnehmen. Hier musste ein Umsatzrückgang von 4,7 Mrd. DM eingesteckt werden. Konsequenterweise musste ebenso eine Reduzierung der Beschäftigten von 9,2% und bei den Betriebsstätten von ebenfalls minus 9,5% vermerkt werden. Drastisch sanken daher auch die Produktionszahlen. Fast alle Produktgruppen verbuchten zweistellige Minuszahlen. Der Aussenhandel zeigte sich sehr gesplittet. Zwar sanken die Ausfuhraten in die Schweiz (-6,1%), Österreich und Grossbritannien, andererseits wurden Zuwächse in die klassischen Modeländer wie Frankreich und Italien verzeichnet. Um die Situation aber nicht allzu negativ zu sehen, muss vermerkt werden, dass insgesamt gesehen auf die letzten fünf Jahre, die Industrie ein Umsatzplus von 21% verbuchen konnte.

Die einzigen, die sich hätten freuen können, waren die Stricker. Doch hier war der Handel beim Ordern allzu vorsichtig und konnte dann die Nachfrage nicht befriedigen. Ein Umsatzplus konnte aufgrund von besseren Qualitäten verbucht werden (+10%). Doch der Handel setzt weiterhin auf Sicherheit und orderte für das kommende Jahr hauptsächlich Klassiker.

Zweigeteilt zeigte sich die Damenwäsche. Die Miederwaren verzeichneten noch ein Plus von 3 bis 4%, während die Damenwäsche ins Minus rutschte, wobei die Nachtwäsche mit -5% einen besonders grossen Anteil daran hatte. Nur ein schwacher Trost ist dabei, dass auch die Importe deutlich zurückgingen.

Interessant wird sein, wie letztere Branche auf den neuen Messetermin reagieren wird. Die Dessoushersteller präsentieren erstmalig ihre Ware während der CPD. Insgesamt präsentieren 1936 Aussteller ihre Mode für den kommenden Herbst/Winter 1993/94, wobei sich die Zahl der ausländischen Anbieter mit 478 nahezu verdoppelt hat. Konsequenterweise hat sich auch die Ausstellungsfläche auf 140 390 m² gesteigert.

Martina Reims ■

Gas-Kondensationskessel mit Traumwirkungsgrad

Gas-Kondensationskessel sparen Energie, wenn bei niedrigen Rücklauftemperaturen der Abgastaupunkt von 59 °C unterschritten wird. Regenerative Verbrennungsluftvorwärmung, also Rückführung der nach dem Kondensationswärmetauscher noch im Abgas enthaltenen Restwärme und -feuchtigkeit, hebt den Abgastaupunkt über 70 °C an. Diese Technik ermöglicht dem neuesten Kessel der französischen Seccacier Jahreswirkungsgrade von über 105% vom H_U.

Mit dem «Super Oscar» der Expotherm 92 in Lyon wurde der «Altares»-Kessel gekrönt, in welchem Gérald Brunel, Chefentwickler des Pariser Kesselbauers Seccacier, und Alain Grehier, Chefingenieur des Instituts Français du Pétrole, neueste Ideen aus der Raffinerietechnik, den von Gaz de France und Seccacier patentierten PAVE-Prozess und einen neu entwickelten Erdgasbrenner kombinierten.

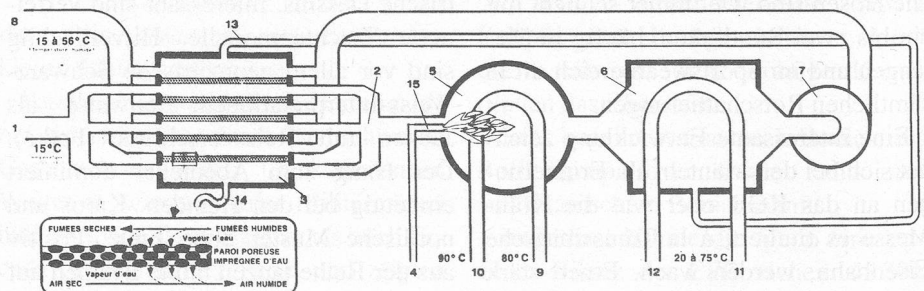
PAVE hebt Taupunkt über 70 °C

PAVE bedeutet «pompe à vapeur d'eau». Die deutsche Übersetzung könnte man als «regenerative Verbrennungsluftvorwärmung» bezeichnen. Ursprünglich funktionierte es so: Einem Gas-Kondensationskessel wird ein Abgaswäscher nach- und ein Luftwäscher vorgeschaltet.

Nach dem Kondensationswärmetauscher hat das Abgas noch eine Temperatur von etwas über 70 °C. Diese fühlbare Wärme macht aber nur 20% des

im Abgas verbleibenden Wärmeinhalts aus; 80% sind latente Wärme im restlichen Wasserdampf. Der Abgaswäscher gewinnt diese Energie bis zur Verbrennungslufttemperatur, d. h. einer Abgastemperatur von etwa 20 °C, zurück. Er funktioniert also sozusagen als Sekundär-Kondensationswärmetauscher.

Durch einen Kreislauf mit je einer Vor- und einer Rücklaufpumpe wird diese Wärme dem Verbrennungsluftwäscher zugeführt, der dem Brenner vorgeschaltet ist. Dieser wärmt die Verbrennungsluft mit der zurückgewonnenen fühlbaren und latenten Restwärme vor und befeuchtet sie gleichzeitig. Damit wird einerseits eine Verbesserung des feuerungstechnischen Wirkungsgrades erreicht. Andererseits steigert der höhere Wasserdampfgehalt der Verbrennungsluft den Abgastaupunkt auf über 70 °C. Kondensierender Betrieb wird bei höheren Abgastemperaturen erreicht als sonst möglich; Jahreswirkungsgrade von 105% vom H_U und mehr werden möglich. Dieses System



- | | | | |
|---|--|----|--------------------------|
| 1 | Verbrennungsluft | 8 | Abgas |
| 2 | regenerativ vorgewärmte und befeuchtete Verbrennungsluft | 9 | Rücklauf Primärkreislauf |
| 3 | Gewebewärmetauscher | 10 | Vorlauf Primärkreislauf |
| 4 | Erdgas | 11 | Rücklauf Heizsystem |
| 5 | Kesselkörper | 12 | Vorlauf Heizsystem |
| 6 | Kondensations-Wärmetauscher | 13 | Kondensat |
| 7 | Abgasventilator | 14 | Konsensatablauf |
| | | 15 | Brennerkopf |